



Ahmedabad

Plan of Action

Im September 2015 wurde ein globales Übereinkommen für einen nachhaltigen Entwicklungspfad für die Menschheit durch die historischen Sustainable Development Goals (nachhaltige Entwicklungsziele, SDGs) erzielt. Die Verwirklichung dieses Entwicklungspfads verlangt weitreichende gesellschaftliche Transformationen und einen Wandel weg von Handlungen, Systemen, Denkweisen und Lebensstilen, die die lebenserhaltenden Systeme der Erde belasten und zerstören. Es braucht eine kontinuierliche Ausweitung und dringende Verstärkung einer neuen, sozial gerechteren und nachhaltigen Weltordnung, die durch konkrete Maßnahmen, Prozesse und Systeme charakterisiert ist, die aktiv zum Wohlbefinden aller Menschen und alles Lebens auf der Erde beitragen. Diese neu entstehende Weltordnung ist eine Notwendigkeit und schnelles Handeln ist nötig, um die Maßnahmen, Systeme und Lebensstile zu stärken und auszuweiten, die eine gerechtere und nachhaltigere Welt ausmachen.

"Business as usual", weiter so wie bisher, ist keine Option. Bildung und alle in eine nachhaltige Entwicklung involvierten Institutionen müssen schnell transformiert werden, um eine nachhaltige Welt entsprechend zu gestalten. Bildung ist ein Motor des Wandels, um die erfolgreiche Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) in formalen, non-formalen, informellen und lebenslangen Lernkontexten zu ermöglichen und alle Menschen einzubinden. Als solche soll Bildung in allen SDG-Zielen, als Querschnittsthema integrierende und ermöglichende Triebkraft zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) anerkannt werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt (empower) Lernende sich selbst und die Gesellschaft, in der sie leben, zu transformieren.

Ein Wendepunkt

Das Jahr 2015 war ein wichtiger politischer Wendepunkt hin zu nachhaltigen Lebensstilen auf globalem Niveau. Dieser Wendepunkt wurde von zwei bedeutenden Treffen erreicht. Zum einen im September 2015 als 193 Länder den globalen Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) zustimmten und diese endgültig festlegten. Dieser Entwicklung folgte das Pariser Abkommen zum Klimagipfel COP21, der im Dezember 2015 stattfand. Dort wurde beschlossen, darauf hin zu arbeiten, die globale Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen.

Zusätzlich stimmte die Weltgemeinschaft beim World Education Forum in Incheon, Südkorea im Mai 2015 darüber überein, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine entscheidende Rolle in der Stärkung der Qualität und Relevanz aller Bildungsarten spielt und dass Bildung Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist. Dies festigt die Ziele des Weltaktionsprogramms "Bildung für nachhaltige Entwicklung":

Ziel 1: Bildung und Lernen neu orientieren, so dass jede/r die Kenntnisse, das Wissen, die Fähigkeiten, die Werte und Einstellungen erlangen kann, die ihn oder sie befähigt (empower)

einen wirksamen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung zu leisten.

Ziel 2: Stärkung von Bildung und Lernen in allen Agenden, Programmen und Aktionen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern.

2015 war ein ausschlaggebendes Jahr um wichtige Ziele festzulegen. Das Jahr 2016 ist das Jahr der Umsetzung und hat bereits mit der Entwicklung und Ausweitung von Strategien und Maßnahmen begonnen, um die Ziele zu erreichen. Mit einer mobilisierenden Vision von Maßnahmen für Nachhaltigkeit, mit Bildung als ihre Triebkraft, haben sich vom 11. bis 13. Januar 2016 über 750 Teilnehmende aus 22 Ländern am Centre for Environmental Education in Ahmedabad getroffen. Der Ahmedabad Plan of Action (Aktionsplan) fasst die Umsetzungs- und Handlungsergebnisse dieses Treffens zusammen, er betont die Rolle von Bildung als ergänzende und verstärkende Maßnahmen für die Umsetzung der 17 SDGs. Erarbeitet wurde dieser Plan in 20 Workshops zu den 17 SDGs.

Die Entwicklung von BNE-Richtlinien, Aktivitäten und Expertise auf der ganzen Welt sind Ergebnisse der UN Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung". Diese werden nun mit Hilfe des neuen Weltaktionsprogramms "Bildung für nachhaltige Entwicklung" erweitert, das von der UNESCO geleitet und in Zusammenarbeit mit einer großen Anzahl an unterschiedlichen Stakeholdern umgesetzt wird. Der Beschluss der 17 SDGs mit ihren 169 Unterzielen bietet einen neuen Kontext, um BNE weiterzuentwickeln, auszuweiten (upscaling) und zu etablieren.

Zusätzlich wird das UN-Umweltprogramm (UNEP) in Vorbereitung auf die zweite Sitzung der UN Umweltversammlung (UNEA) im Mai 2016 und darüber hinaus, die Umsetzung der SDGs weiter unterstützen. Dies wird durch das Ziel Umweltbildung und -ausbildung zu integrieren umgesetzt werden. Hierdurch werden wirksame Antworten hin zu starker Nachhaltigkeit gegenüber kritischen Problemen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, der Zerstörung der Ökosysteme und dem zunehmenden Risiko von Katastrophen und Konflikten sichergestellt. Weitere wichtige Punkte sind der verantwortungsvolle Umgang mit Chemikalien und Abfall, die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaft, nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, sowie auch nachhaltige Lebensstile durch wirksame soziale und politische Maßnahmen, um die erfolgreiche Umsetzung aller 17 SDGs zu unterstützen.

Fallstudien und Vorreiterprojekte auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, die im Zuge der Konferenz vorgestellt wurden, zeigen eindeutig, dass Bildung Maßnahmen und Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung vorantreiben kann. Während Regierungen auf unterschiedlichen Ebenen, aber auch Gemeinden, Unternehmen, NGOs, Bildungs- sowie Forschungseinrichtungen und UN-Agenturen, sich bereits unterschiedlich stark in der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele und der Erreichung der in Paris veröffentlichten nationalen Klimapläne (INDCs: Intended Nationally Determined Contributions) engagieren; ist es nötig, die Rolle der Bildung in allen diesen Prozessen und Institutionen zu verstärken. Auch wenn Bildung als

eigenes Ziel anerkannt wird (Ziel 4), wurde das Potential von BNE als Triebkraft des Wandels hin zu mehr Nachhaltigkeit innerhalb der anderen 16 Ziele noch nicht adäquat mobilisiert oder verstanden. Wo möglich sollen gelungene Beispielprojekte dazu führen (ordnungs-) politische Rahmensetzungen weiterzuentwickeln und Entscheidungsträger zu informieren.

Die Konferenz hielt fest, dass die für die beschlossenen nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) nötige Transformation ein grundlegendes Umdenken der Bildung an sich erfordert. Außerdem betonte die Konferenz, dass die vorherrschenden, stark strukturierten Bildungssysteme überwiegend an rationalem Wissen orientiert sind und dazu neigen emotionales Verstehen, Lernen durch Lebenserfahrung und traditionelle Wissenssysteme zu vernachlässigen. Zusätzlich ist die jetzt notwendige transformative Bildung nicht leicht quantitativ definierbar und ihre Ergebnisse oder Bewertungen nicht leicht zu evaluieren- Bildung muss so überdacht werden, dass sie Platz für verschiedene Zugänge zu Wissen und neue Wege des Seins und des Werdens ermöglicht, die Inklusion im wahrsten Sinne des Wortes widerspiegeln.

Für diejenigen, die an der Entwicklung von Plänen für die Umsetzung der SDGs arbeiten, wurde vermerkt, dass:

- die SDGs untereinander vernetzt sind und mithilfe eines integrierten Ansatzes angegangen werden müssen;
- Bildung in den Umsetzungsplänen aller Ziele enthalten sein muss. Bildung auch ein Mittel zur Integration der Ziele in unterschiedliche Kontexte ist;
- (in formales, non-formales und lebenslanges Lernen involvierte) Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle in der Mitgestaltung des Wandels zu einer nachhaltigen Gesellschaft gemeinsam mit anderen Stakeholdern und in allen Bereichen der Gesellschaft spielen.

Weitere Ergebnisse der Konferenz umfassen die folgenden Punkte:

1. Der Bildungsbereich muss beim Thema nachhaltige Entwicklung weiterhin mit Bereichen und Stakeholdern außerhalb des Bildungssektors zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass Bildung mithilfe eines aktiven, integrierenden Ansatzes, der den Wert von Multi-Akteurs-Beteiligungen und kooperativem Lernen anerkennt, in die Gesellschaft und Nachhaltigkeitsprozesse integriert wird.

2. Schülerinnen und Schüler, Studentinnen Studenten und die Jugend können und müssen eine Hauptrolle bei der Gestaltung des Wandels spielen und sollen als gleichwertige Bürger mit wichtigen Fähigkeiten anerkannt werden, um die Transformation der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit anzuführen und zu dieser beizutragen.

3. Obwohl mehrere Einrichtungen, Mechanismen und Programme während der Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" geschaffen wurden, müssen viele davon für eine größere Anzahl an Kontexten ausgeweitet werden. Wege zur Mobilisierung neuer Technologien, die jene Art von Lernen ermöglichen, das zum Erreichen der SDGs beitragen wird, sind eine Herausforderung und müssen proaktiv erforscht werden, vor allem durch offene Lernsysteme und Hilfsmittel.

4. Es ist wichtig anzuerkennen, dass zahlreiche Stakeholder und Akteure beim Erreichen der SDGs und der INDCs beteiligt sind und dass ganzheitlich institutionelle Ansätze, die sog. "Whole Institution Approaches", gestärkt werden müssen.
5. Die zentrale Stellung der Frauen bei der Erreichung der SDGs muss anerkannt werden und dies soll in einem Geist der Offenheit erfolgen, um von allen Organisationen und Gemeinschaften zu lernen.
6. Die Integration von systemischem Denken, komplexem Denken und die Aneignung eines integrierten, kritischen, transformativen und reflexiven Ansatzes bezüglich des Lernens und den SDGs ist notwendig. Die Gewichtung auf einem integrierenden Ansatz von BNE bezüglich der SDGs soll weiterhin den verwobenen Charakter von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft in den Vordergrund rücken.
7. Transformatives Lernen heißt dialogisches, ganzheitliches (holistisches), humanistisches, kreatives und kritisches Lernen - dies soll in den Vordergrund gestellt werden. Diese Art zu Lernen soll auch eine Reihe von Wissensformen beinhalten und dabei helfen vibrierende, lebendige und reiche "Ökologien" des Wissens für die transformative Praxis zu schaffen. Ein transformatives Lernmodell soll im wahrsten Sinne des Wortes für Inklusion sorgen, für Bewusstseinsbildung, kritische Reflektion, Überzeugung, einem Verlangen nach Wandel und soll außerdem zum Wohl aller beitragen.
8. Es braucht die Anerkennung, die Stärkung und Erweiterung der Arbeit und der Rolle von verschiedenen Bildungs- und BNE-Netzwerken auf nationalem, regionalem und internationalem Level, um das Erreichen der SDGs zu ermöglichen.
9. Monitoring und Evaluierung muss anerkennen, dass ein Programm Einfluss auf und über mehrere SDGs hat und auf eine integrative Art und Weise angewendet und entwickelt werden soll. Neben formaler Auswertung / Bewertung sollen auch solchen informellen / non-formalen Evaluationen Platz eingeräumt werden, die die geänderten Praktiken reflexiv und produktiv auswerten.
10. Es wird anerkannt, dass die Bewertung eine wichtige Rolle in der Verfolgung der Ergebnisse der SDGs spielt. Jedoch sind nicht-messbare Faktoren wie Würde, Emotionen, Mitgefühl, Leidenschaft, Hingabe, Güte, Zuwendung und Elan ausschlaggebend für die Schaffung eines förderlichen Umfeldes für die Bildungstransformation hin zu mehr Nachhaltigkeit.
11. Für die Regierungen wird die sofortige Aufgabe sein, BNE zu berücksichtigen und alle aktuellen Entwicklungspläne von einer SDG-Perspektive aus zu überprüfen. Nachhaltige Entwicklung benötigt eine auf das Lernen ausgerichtete, integrative und reflexive Methode für die Planung, Zusammenarbeit, Ausführung und das Monitoring, die eine enge Abstimmung mit verschiedenen Abteilungen und über Einrichtungsgrenzen hinaus nötig macht.
12. Es braucht adäquate Ressourcen inklusive finanzielle Mittel für BNE.
13. Außerdem wird Unterstützung für die aktive und relevante Beteiligung von Universitäten am internationalen politischen Diskurs und der Umsetzung zur Erreichung der SDGs durch Forschung, Bildung, Ausbildung, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit benötigt.